

Armen kaum halten können; aber der Gedanke, daß doch vielleicht noch Rettung möglich sei, habe ihr wieder Kraft gegeben. Sie eilte die Treppe hinauf und rief um Hilfe; aber niemand hörte sie, da alles auf dem Felde war. Erst da sie die Straße hinabließ und immer ängstlicher schrie, hörten einige Nachbarinnen das Unglück, liefen herzu, sahen händeringend in den Schacht hinab und wußten keine Hilfe.

3. Ich hatte beim Fallen das Bewußtsein verloren; aber ich kam nach einiger Zeit wieder zu mir. Wo ich war, wußte ich nicht; aber ich fühlte, daß ich zwischen Himmel und Erde schwebte, und daß ich vielleicht in dem nächsten Augenblick in die bodenlose Tiefe hinabstürzen könnte. Ich war in einer unbeschreiblichen Angst, so daß ich es kaum wagte, zu schreien. Da ich aber Stimmen über mir und ein lautes Wehklagen hörte, bat ich um Gottes willen, mir zu helfen. Da schwieg das Wehklagen einen Augenblick, fing dann aber nur noch heftiger an. Denn als sie hörten, daß ich noch lebte, und doch keine Hilfe wußten, wurde ihr Jammer noch größer. Ich aber sank, da mir keine Hilfe erschien, in meine vorige Betäubung zurück.

4. An Rat fehlte es nicht, denn jedermann gab den seinigen; aber es zeigte sich immer gleich, daß nicht viel damit anzufangen war. Sie versuchten Stride hinabzulassen; aber diese erreichten mich nicht, Stangen noch weniger. Und wie hätte ich mich an einer Stange oder einem Strick festhalten können, ohne in einer solchen Höhe wieder hinabzugleiten? — Endlich hatten sie einen alten Bergmann herbeigerufen, der etwas besser Bescheid wußte. Er fing damit an, die Öffnung behutsam zu erweitern, und schaffte dann eine Winde herbei, an der er einen Eimer befestigte. Aber so sehr man auch eilte, ging doch viel Zeit hin. Ängstlich sahen die Umstehenden den Zurüstungen zu. Viele beteten laut, und in den fürchterlichen Augenblicken der Besinnung, die von Zeit zu Zeit meine Ohnmacht unterbrach, hörte ich einzelne Worte von Sterbeliedern und Gebeten in Todesgefahr, die ich nur allzuwohl aus meinem Gesangbuch kannte.

5. Endlich war die Winde aufgestellt, der Eimer befestigt, und der alte Mann stieg mit einem Lichte auf der Mütze in den Eimer. Langsam und vorsichtig wurde dieser hinabgewunden. Ich sah das brennende Licht, und es war mir, als ob ein Stern vom Himmel zu mir herabstiege und Hilfe brächte. Über mir war Totenstille; mein ängstliches Stöhnen bezeichnete den Ort, wo ich mich befand. Jetzt fing der Mann an, mir Trost zuzusprechen; er hoffe, mich nun mit Gottes Hilfe zu retten, ich solle nur nicht verzagen. Schon sah ich den Eimer über mir schweben; aber die Öffnung war so eng, daß er nicht neben mir vorbeikamte. Mein Retter gab also ein Zeichen, daß man oben mit dem Winden innehalten solle, und reichte